

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

161 (13.7.1938)

# Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3 Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 161

Mittwoch, 13. Juli 1938

110. Jahrgang

# Greuelheke in neuer Auflage

Man versucht mit gemeiner Lügenheke neue Spannungen in Europa hervorzuwecken

London, 12. Juli. Die englische Zeitung „News Chronicle“ bringt in großer Aufmachung die angeblich wörtliche Wiedergabe einer Vorlesung, die ein sehr hochstehender deutscher Offizier vor Führern der Partei über Deutschlands angebliche Ziele in Spanien gehalten habe. Danach habe Deutschland sich in Spanien eingemischt, um es als Prüfstand für Deutschlands militärische Methoden zu benutzen, als ein Mittel, um lebenswichtige Stellungen zu erzwingen und Englands und Frankreichs Strategie in einem möglichen Krieg schon im voraus zu durchkreuzen. Der Offizier habe angeblich weiter gesagt, daß das deutsche Ziel darauf hinauslaufe, Portugal von England zu trennen. Notfalls könne die mächtige Armee, die Franco nach einem Siege in Spanien haben werde, hierfür in die Waagschale geworfen werden. Unterstützt von der weitverbreiteten Stimmung in Portugal zugunsten eines nationalistischen Spaniens würde diese Armee in der Lage sein, und zwar wirksamer als diplomatische Mittel es sein könnten, in Portugal ein Regime an die Macht zu bringen, das für Deutschland annehmbar sei.

„News Chronicle“ bringt zu dieser ungläublichen Unterstellung einen eigenen Artikel, in dem zunächst gesagt wird, daß weder die englische noch die portugiesische Regierung diese brutale Enthüllung deutscher Ziele in Spanien durch einen der größten Männer in der deutschen Armee ignorieren könnte. In seiner Vorlesung habe der deutsche Offizier enthüllt, daß das Spiel der Einmischung in Spanien das sei, in einem als unvermeidlich angesehenen Kriege Großbritannien und Frankreich in die Zange zu nehmen. Der Offizier habe gesagt, daß die Batterien in der Nähe von Algeiras und gegenüber von Gibraltar große Dienste leisten würden, wenn es dazu komme, die englisch-französische Lebenslinie zu durchschneiden. Weiter habe er gesagt, daß man den Grundstein für eine Kampffront gelegt habe, die teils deutsch, teils italienisch, teils nationalspanisch längs der Pyrenäen gegen Frankreich laufen würde. Das sei vertuscht offen und beschränkt sich nicht auf England und Frankreich allein, sondern gehe ebenso Portugals an, was durch Ausfälle aus dieser angeblichen Vorlesung nachzuweisen versucht wird.

Angeht dieses Beweismaterial sei Chamberlains Regierung einer schuldhaften Vernachlässigung britischer Lebensinteressen überführt. Durch ihre Spanienpolitik helfe die Regierung Ländern, deren geheimes Ziel es sei, die Kontrolle über strategische Stellungen zu erhalten, durch die sie in die Lage kämen, England in die Knie zu zwingen. Die portugiesische Regierung werde gleichfalls gemarnt. Sollte sie Francos Sache unterstützen, würde sie damit Kräfte ermutigen, die notfalls bereit seien, die Unabhängigkeit des Landes durch Gewalt zu beseitigen. Die Veröffentlichung dieses Dokumentes müde die Augen Chamberlains öffnen.

Bei dieser angeblichen Vorlesung eines deutschen Offiziers handelt es sich natürlich um eine ebenso plumpe wie unvorsichtige Lüge, die nur zu dem niederträchtigen Zweck erfunden wurde, eine neue Heß- und Lügencampagne gegen Deutschland zu entfesseln. In einer Zeit der politischen Ruhe hat eines der klassischen Lügenblätter der Welt, die „News Chronicle“, die Gelegenheit benützt, um mit berart unwahren Behauptungen erneut die Welt in Aufregung zu versetzen. Allerdings ist das Blatt dieses Mal so diskret und verschwiegen den Namen des hohen Offiziers. Da diese Lüge schon vorher vom Moskauer Rundfunk verbreitet wurde und dabei die genannten Äußerungen dem General von Reichenau in den Mund gelegt wurden, ist ja leicht nachzuweisen, woher die „News Chronicle“ ihre Befehle empfangen hat. Sowjetrußland in nicht geringer Zahl werden nachgeholt haben, die Lügen recht die aufzutragen, da die Meldungen aus Moskau in Weiteuropa anscheinend nicht genügend publiziert wurden.

Bir sind nur gespannt, was der Teil der englischen Presse, der noch Anstand im Leibe hat, zu dieser neuen Mache des „News Chronicle“ sagen wird. Der englischen Regierung, die doch immer ihre Friedensliebe betont, kann es doch schließendlich nicht gleichgültig sein, wenn sich englische Blätter auf englischen Boden zu Wortführern einer Kriegsheke machen, um die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu vergiften und die Völker in ein namenloses Unglück zu stürzen. Es ist leider nicht zu erwarten, daß sich sobald in England jemand findet, der diesen Kreaturen Moskaus so gründlich das Maul stopft, daß sie es verassen, es jemals wieder aufzumachen. Zahlreiche Briefe

von Engländern an Deutsche aus den letzten Monaten zeigen aber, daß glücklicherweise die Meinung des anständigen Engländer von einer gewissen Lügencampagne weit abweicht.

Wir erinnern an die Marokko-Affäre im Jahre 1937, als in derselben unverstämten Weise zusammengelogen wurde, Deutschland hätte in Spanien eingegriffen, in Spanisch-Marokko Truppen gelandet und gegenüber von Gibraltar Batterien eingebaut. Auch damals hatte Sowjetrußland seine Finger im Spiel, denn der damalige Sowjetbotschafter in Paris, Potemkin, und der französische Unterstaatssekretär Biennet hatten es unternommen, durch eine französische Zeitung die Weltmeinung gegen Deutschland zu beeinflussen. Damals ist die englische Presse sehr schnell von dieser Methode der Greuelheke abgerückt.

Wir fragen uns nun angesichts dieser neuen Brunnenvergiftung, soll das gleiche Spiel von neuem beginnen?

### Was die Märchentante des „Deuvre“ weiß!

Paris, 12. Juli. Der außenpolitischen Mitarbeiterin des „Deuvre“, für die es schon seit langem keine Geheimnisse mehr gibt, ist es trotz der augenscheinlich an Sensationen armen Zeit wieder einmal gelungen, ihrem bescheidenen Leserkreis mit einer „Bombensache“ aufzuwarten. Frau Tabouis, deren außerordentliche Hellsehergabe bereits sprichwörtlich geworden ist, hat sich nach langer Trance zu der Erkenntnis durchgerungen, daß der Duce augenblicklich gegen den Führer der mächtig aufgebracht wäre. Er beschuldige ihn, den Spanienkrieg absichtlich hinauszuziehen, damit Italien aus diesem Krieg vollkommen erschöpft hervorgehe und es ihm für die Zukunft unmöglich sei, sich von Berlin zu trennen. Darüber hinaus beschuldige Mussolini den Führer des Versuches, die Inkraftsetzung des italienisch-englischen Abkommens zu hintertreiben.

### Sechs Tote bei einem Autounfall

Sechs Tote, 20 Verletzte.

Haagen, 13. Juli. Ein furchtbares Autounfall hat sich am Dienstagabend in der Ortschaft Haagen vor den Toren der Stadt Haagen zugetragen. Ein Omnibus aus Hannover fuhr auf der abschüssigen Straße eine Radfahrer an, geriet über den Bordstein hinaus und streifte ein Haus. Bei dem Anprall wurde die rechte Seite des Wagens aufgerissen. Fünf der Fahrgäste waren sofort tot, auch die 18jährige Radfahrerin büßte ihr Leben ein. Die übrigen 20 Fahrgäste wurden sämtlich verletzt, teilweise schwer. Der Fahrer, der behauptet, daß die Bremse verlagert habe, kam mit einer Kopfverletzung verhältnismäßig glimpflich davon. Unter den Toten befindet sich auch der Bürgermeister der Stadt Peine, Krüger.

Bei den Teilnehmern an der Fahrt handelt es sich um ehemalige Kriegsteilnehmer, und Angehörige von Kriegsteilnehmern, die eine Sonderfahrt nach den Schlachtfeldern in Belgien unternahmen wollten. Sie stammen sämtlich aus der Gegend von Hannover, Peine und Hildesheim. Der Anprall an das Haus war so stark, daß das Haus sofort abgestützt werden mußte.

### Beachtliche alpine Leistung

Nächtliche Besteigung der Gipfel des Monte-Rosa-Stokes.

Mailand, 12. Juli. Eine beachtliche Leistung vollbrachten 500 Alpinisten der Militärschule für Alpinismus in Aosta, die in gemeinsamer Aktion sämtliche Gipfel des Monte-Rosa-Stokes vom Anzosa bis zum Sesia-Tal in voller Kriegsausstattung mit Gewehren, Maschinengewehren, Bombenwerfern und Lebensmittelvorräten erkletterten. Im Zeitraum von wenigen Stunden gelang es ihnen, den 10 km langen Kamm, dessen höchste Spitze 4600 m über dem Meeresspiegel liegt, zu besteigen. Der Aufstieg wurde in der Nacht durchgeführt, um die Alpinisten mit der erhöhten Laminar- und Steinschlaggefahr vertraut zu machen. In der vergangenen Nacht war bei starkem Sturm Neuschnee gefallen, und die Temperatur sank bis 20 Grad Rälte. Schon am Vorabend hatten die meisten Kolonnen am Fuß der Gipfel ihre Bivouacs bezogen. Auch der schwierige Abstieg vollzog sich in vollster Ordnung.

### Erkrankungen unter geheimnisvollen Umständen.

Belgrad, 12. Juli. In dem nordjugoslawischen Dorf Stari Betschei ist eine geheimnisvoll anmutende Krankheit ausgebrochen, die 500 Menschen befallen hat. Nach Ansicht der Ärzte handelt es sich um eine Art der Grippe mit Erscheinungen, wie sie in ähnlicher Form bei Paratyphus aufzutreten pflegen. Die Kranken bekommen etwa 48 Stunden nach der Ansteckung sehr schnell hohes Fieber, die einen klagen über Muskelrheismen, andere wieder leiden unter Brechreiz. Sie wollen auch keinerlei Nahrung zu sich nehmen und müssen zu Bett bleiben. Bis jetzt ist ein Todesopfer zu beklagen. Im allgemeinen dauert die Krankheit vier Tage.

## Der amerikanische Weltflieger landete in Omsk

Zum Weiterflug nach Jakutsk gestartet

Der amerikanische Flieger Hughes ist am Dienstag um 9.15 Uhr MEZ, glatt in Moskau gelandet und setzte seinen Weltflug nach zweistündiger Ausrüstung fort. Sein nächstes Ziel ist Omsk. Er will die 2500 Kilometer lange Strecke bis Omsk in einem Ohnehaltflug bewältigen. Nach Omsk ist noch eine Zwischenlandung auf Sowjetboden in Jakutsk vorgesehen. Nach Jakutsk ist Fairbanks auf Alaska das nächste Ziel der amerikanischen Flieger.

Howard Hughes zur vierten Etappe gestartet.

Moskau, 13. Juli. Mittwoch morgen 3.07 Uhr (Ortszeit) ist der amerikanische Weltflieger zu seiner vierten Etappe von Moskau nach Jakutsk gestartet.

Auf Ersuchen der National Broadcasting Company in New York ist die Reichsrundfunkgesellschaft in der vergangenen Nacht mit dem Flugzeug des amerikanischen Weltfliegers Howard Hughes in Verbindung getreten. Von 2.30 bis 8.07 Uhr hat die Auslandsstelle der Reichsrundfunkgesellschaft ständige Telefonverbindung mit der in 4000 Meter Höhe über einer dichten Wolkenbedeckung Maschine gehabt und in dieser Zeit nicht nur vier glänzende gelungene Uebertragungen für den amerikanischen Rundfunk durchgeführt, sondern auch dem Flieger Mitteilungen zukommen lassen, die für Verlauf und Sicherheit des Fluges von größter Bedeutung waren. So konnte Hughes mitgeteilt werden, daß der Flugplatzkommandant vor Le Bourget beim Start eine Beschädigung des Fahrgeräts beobachtet zu haben glaubte. Das Ergebnis der Nachforschungen in Paris wurde Hughes übermittelte, so daß er die Möglichkeit zu entsprechenden Vorkehrungen erhielt. Für die Durchführung der Uebertragungen wurden vier deutsche Kurzwellenröhren eingesetzt, die das Flugzeug auch beim Durchfliegen eines schweren Schneesturmes ohne Unterbrechung mit dem Haus des Rundfunks in Verbindung hielten. Howard Hughes hat diese Leistung des deutschen Rundfunks beim Abbruch der Verbindung mit Worten lebhafter Dankbarkeit und kameradschaftlichen Grüßen an die Belegschaft anerkannt.

Howard Hughes, Dollarprinz, Filmstar und Rekordflieger, gilt in Amerika als Glücksfind des Schiffjals. Alles, was er mit feurigem amerikanischen Eifer erwarbt, klappte vorzüglich.

immer setzte er Willen und Wünsche durch. Ob es nun galt, Filmstar zu werden, einen Film zu drehen, ein Weltrekordflugzeug zu bauen, Flugreförde am laufenden Band zu überbieten oder die Liebe einer der schönsten Filmdiven Hollywoods im Sturm zu erobern, all das war für den Liebhaber der Götter, Howard Hughes, kein Problem. Mit jeder jugendlichen Zuversicht setzte er stets zum Sprung an, und immer erreichte er das Ziel seiner Wünsche. Hughes ist natürlich das Ideal hunderttausender amerikanischer Jungen. Aber er hat es ja auch leichter gehabt als hunderttausend andere. Mit 18 Jahren besah er nicht nur das Draufgängerium und die Frische eines jungen Kerls, sondern auch das Portemonnaie eines Dollarprinzen mit einigen Dollarillionen. Ob nun durch Filme oder Kriminalromane angeregt, jedenfalls sah er mit 18 Jahren den Entschluß, in seinen Kucksack eine Johnkürste und einen Schlafsack zu stecken und also gewappnet nach Hollywood zu fahren, bei seinem Onkel anzuklopfen und die Stirn zu der Aufforderung zu haben: „Hallo, da bin ich, ich möchte einen Film drehen!“ Onkel Hughes, der seinen Schatz kannte, zuckte nur ironisch die Achseln, dachte bei sich: „Eine neue Verurteilung von dem Fengel“ und komplimentierte ihn aus seinem Büro hinaus. Howard ließ sich's aber nicht verdrießen, arbeitete ehegeizig und verbißnen drei volle Jahre und erleichterte sein Portemonnaie um einige Millionen. Am Ende dieser drei Jahre stand der Film „Die Engel der Hölle“, in dem die platinblonden Haare Jean Harlows eine Hauptrolle spielten.

Als der Film herauskommen sollte, brach gerade der Tonfilm in Hollywood ein. Entschlossen packte Howard zu, sagte kein Wort über dieses neue Hindernis, verbrannte sein Wert und gestaltete es neu als Tonfilm. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Selbst die seines skeptischen und ironischen Onkels. 1935 verließ der erfolgreiche Dollarprinz die Filmleibschafft. Er wurde Flieger und konstruierte auf Anhieb ein neues Flugzeugmodell, das eine Zeitlang als schnellster Flugzeug der Welt galt. Er brach mit ihm den damaligen Schnelligkeitsrekord um 62 Kilometer und im Jahre 1936 alle Ueberlandungs-Rekorde zwischen den großen amerikanischen Städten Chicago, New York, Miami, Los Angeles usw. Alle Versuche gelangen meistens beim ersten Anlauf. Amerika sprach vom Glücksfind Howard Hughes. In dieser Zeit brach die Liebe in sein Leben ein. Catherine Hepburn war die Erwählte seines Herzens. Bielmeht wurde er der Erwählte einer der reizvollsten und eigenartigsten Filmdiven Amerikas.

# Die acht Karlsbader Punkte

Es gibt keine Lösung gegen oder ohne die Sudetendeutsche Partei

Prag, 12. Juli. Der Presschef der Sudetendeutschen Partei, Dr. Sebelowsky, gewährte einem Vertreter der Pariser Zeitung „L'Époque“ eine Unterredung. Auf die Frage, ob die Sudetendeutsche Partei ausdrücklich eine Verständigung mit den Tschechen wünsche, erklärte Dr. Sebelowsky, daß diese Frage von Konrad Henlein in Karlsbad bereits beantwortet worden sei. Die positive Beantwortung der Frage ergebe sich aus der Tatsache, daß die Sudetendeutsche Partei den Kontakt mit der Regierung aufgenommen habe, um das Problem zu lösen. Es sei allerdings notwendig, das Problem erschöpfend und gründlich zu lösen. Man müsse sich die psychologische Situation der Sudetendeutschen vor Augen halten, denen von tschechischer Seite bereits dreimal Versprechungen gegeben worden seien, die nicht erfüllt worden. Es diene weder dem Interesse des Sudetendeutschums, noch des Staates, wenn man vielleicht gut aussehende Regelungen triffe, die aber in der Sache selbst die Herde der Unzufriedenheit nicht ausschalten. Dann würde die Unruhe fortbestehen, und es würden sich zu den alten noch weitere neue Konfliktkerne bilden.

Auf die nächste Frage: „Ist der jetzige Ausgleichsvorschlag die letzte Möglichkeit einer Lösung?“ antwortete Dr. Sebelowsky: Das Sudetendeutschtum sei heute zu mehr als 90 v. H. in der Sudetendeutschen Partei geeint und es bestünde zu Konrad Henlein reifliches Vertrauen. Die Sudetendeutschen hätten also damit die Voraussetzung geschaffen für eine grundsätzliche Lösung. Es gebe eine Lösung nur mit, nicht aber gegen oder ohne die Sudetendeutsche Partei.

„Bleibt die Sudetendeutsche Partei den acht Punkten von Karlsbad treu?“ war die nächste Frage. Dr. Sebelowsky erwiderte, die sudetendeutschen Forderungen seien gerecht, sie hielten jeder Diskustion stand. Die Sudetendeutschen blieben diesen Grundfragen treu, weil nur sie die grundsätzlichere Lösung verbürgen und damit die endgültige Ausschaltung aller Konfliktstoffe im Interesse der Ordnung und des Friedens.

Der nächste Punkt betraf die Frage, an was die Sudetendeutsche Partei denke, wenn die Verhandlungen scheitern würden. Erklärungen hierüber seien theoretischer Natur, sagte Dr. Sebelowsky, und gehörten nicht hierher, da die Bestrebungen der Sudetendeutschen auf den ehrlichen Friedensschluß im Innern gerichtet seien.

„Wenn es unmöglich sein sollte, zu einer Vereinbarung zu kommen, wollen Sie die Unabhängigkeit einer Eingliederung in das Reich vorziehen?“ so fragte schließlich der Vertreter des französischen Blattes. Er glaube, sagte Dr. Sebelowsky, daß man von einer Unabhängigkeit der Sudetendeutschen wohl nicht sprechen könne, denn sie seien, ohne befragt zu werden, 1919 in die Tschechoslowakei eingegliedert worden. Die bisherige Entwicklung habe wohl eindeutig jene psychologische und faktische Situation auf sudetendeutscher Seite geschaffen, in der sich das Sudetendeutschtum nicht unabhängig, sondern zurückgesetzt und entrechtet fühlt. Er wolle aber einen von dem französischen Berichterstatter geäußerten Gedanken aufgreifen, nämlich daß für den Franzosen sich Nation, Staat und Volk deckten und ihm insolge dessen die Problematik Mitteleuropas schwer begreiflich gemacht werden könne. Das französische Volk habe auf der Grundlage der Ideen von 1789 seine Nationwerdung vollzogen. Den Prozeß zur deutschen geistigen und kulturellen Einheit, zum nationalen Bewußtsein jedes Einzelnen vollführte bzw. vollende erst gegenwärtig das deutsche Volk auf der Basis der deutschen Weltanschauung. Das habe mit imperialistischen Gedankengängen aber auch nichts zu tun. Die Frage laute nur, Volkstreue und Staatstreue miteinander in Einklang zu bringen. Und gerade in dieser Hinsicht enthielten die Vorschläge der Sudetendeutschen Partei die Lösung.

## Dr. Hobzas Versprechen Schall und Rauch

Prag, 12. Juli. „Narodny Mlyn“, das Blatt der Nationalen Vereinigung, berichtet, daß in absehbarer Zeit neue Staatspolizeiamter im sudetendeutschen Gebiet errichtet werden. Das Blatt schreibt, das „Henlein-Mandover“, die Errichtung der Polizeiamter im „verdeutschten“ Grenzgebiet unmöglich zu machen, habe versagt. In diesen Tagen werde nach den Anordnungen der Regierung ein Staatspolizeiamt in Klimes eröffnet, und in der nächsten Zeit würden weitere folgen. Die Henlein-Leute können protestieren, so viel sie wollen (!). (Diese zynischen Auslassungen des Tschechenblattes bilden eine seltsame Illustration zu

den unfehlbaren Versicherungen des Ministerpräsidenten Dr. Hodza, der am 26. Juni den sudetendeutschen Abgeordneten Kundt und Dr. Rofsch erklärte, die im Amtsblatt angekündigte Errichtung neuer Staatspolizeiamter im sudetendeutschen Gebiet werde nicht durchgeführt.)

## Neuer Uebergriff in Prag

Prag, 12. Juli. Als Dienstagmorgens zwei sudetendeutsche Junglehrer, Karl Mahal und J. Mischel, und die Junglehrerin Anna Tragl, die alle drei aus der ostböhmischen Stadt Trautena stammen, über den Prager Wenzelsplatz gingen, wurden sie plötzlich von einer Gruppe Faschisten überfallen. Im Nu verarmelten sich etwa 100 Leute um die drei Deutschen und nahmen eine drohende Haltung gegen sie ein. Die Tschechen versuchten, den deutschen Lehrern die Strümpfe auszuziehen und ihnen und der Lehrerin die Wänderjoppe herunter zu reißen. In diesem Augenblick kam der Kreisamtswalter Walter Ludwig aus Benisch vorbei und verkündigte sofort den Polizeistand 2148, der ihm jedoch mit dem Bemerkten, daß er nicht deutsch versteht, den Rücken zuzehrte. Erst nach längerem Zureden gelang es Ludwig den Polizeisten zur Amtshandlung zu bewegen. Als die fanatische Menge Ludwigs Bemühungen bemerkte, stürzte sie sich auf ihn und riß ihm das Abzeichen der Sudetendeutschen Partei herunter.

Es ist geschafft! — Prag hat seinen kommunistischen Bürgermeister.

Prag, 12. Juli. Die neue Zentralvertretung der Stadt Prag, die am Dienstag tagte, nahm die Wahl der drei Stellvertreter des Oberbürgermeisters und die Wahl der Vertreter für verschiedene Kommissionen vor. Nach längeren Verhandlungen wurde zwischen den Parteien eine Einigung erzielt. Zum ersten Stellvertreter des Oberbürgermeisters wurde der Abg. Dr. Stala (tschech. Nationaldem.), zum zweiten Stellvertreter der Vorsitzende des sozialdemokratischen Rathausclubs Dr. Zerabel, und zum dritten der Kommunist Dr. Brbenstj gewählt.

## Deutschland kauft nicht mehr in Brasilien

Zufälliger Warenbezug aus anderen Ländern

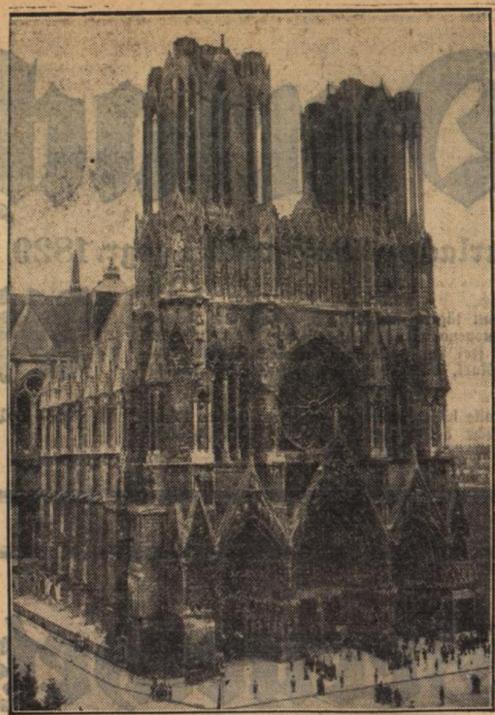
Berlin, 12. Juli. Die Bank von Brasilien hat Ende Juni den Ankauf von Verrechnungsmark, die aus den deutschen Käufen von brasilianischen Produkten anfallen, vollkommen eingestellt. Dadurch ist es Deutschland einstweilen unmöglich gemacht worden, noch weiter als Käufer von Kaffee, Tabak, Kautschuk, Holz, Fleisch, Orangen, Bananen usw. auf dem brasilianischen Markt aufzutreten. Deutschland ist infolgedessen gezwungen, diese Erzeugnisse, soweit es nicht überhaupt auf sie verzichtet, aus anderen Ländern zu beziehen, wo daher bereits größere zufällige Käufe von Waren dieser Art getätigt werden.

## Paracel-Inseln im Besitz Frankreichs

Offizielle Besitzergreifung

Tokio, 12. Juli. (Mitsubishi des M.B.) In einer Note, die der französische Botschafter in Tokio am Dienstag dem japanischen Außenminister überreichte, teilt die französische Regierung offiziell ihre Besitzergreifung der Paracel-Inseln mit. In Ausübung ihres Hoheitsrechtes hätten die französischen Behörden in Indochina vor kurzem Verwaltungsbeamte und Polizisten dorthin entsandt. In der Note wird weiter besonders hervorgehoben, daß Frankreich die wirtschaftlichen Interessen Japans an den Paracel-Inseln, wie z. B. die Fischerei und den Wodau phosphathaltiger Düngemittel, nicht antasteten werde.

Wie Domei aus Hongkong meldet, sind in den letzten Tagen größere französische Flotteneinheiten in der Nähe der Paracel-Inseln zusammengezogen worden, die jede Bewegung der japanischen Flotte aufmerksam verfolgen. Ferner seien bedeutende Mengen von Waffen, Munition und Lebensmitteln auf den Inseln ausgeschifft worden.



Die Kathedrale von Reims wiederhergestellt und eingeweiht. Mit großen Feierlichkeiten und in Anwesenheit des Staatspräsidenten Lebrun wurde die berühmte Kathedrale von Reims am Sonntag wieder eingeweiht. Bekanntlich hatte dieser schöne gotische Bau während des Krieges schwer gelitten, und auch jetzt ist die Wiederherstellung der Kirche noch nicht in allen Teilen durchgeführt. Unser Bild zeigt einen Ueberblick über die Kirche am Tage der Einweihung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Demonstrationen in Valencia

Paris, 12. Juli. Nach einer Meldung aus Bayonne soll es in Valencia zu schweren Unruhen gekommen sein. Die Bevölkerung habe Protestmärsche veranstaltet, und nach Frieden und Brot geschrien. Der bolschewistische Polizeihauptling habe Befehl gegeben, auf die Menge zu schießen.

Die öffentlichen Verwaltungen Valencias begannen bereits, so heißt es in der gleichen Meldung, auf ihre Richtigkeit zu prüfen, und daß sie keine Verantwortung für die genaue Richtigkeit jedes einzelnen Punktes übernehmen könnten (!).

## Barcelona schießt bereits quer

London, 12. Juli. Mit der Veröffentlichung des britischen Freiwilligen-Planes hat der sowjetpanische Ausbruch in Barcelona der britischen Regierung in Form einer Note eine Reihe von Dokumenten überreicht, in denen u. a. glatt behauptet wird, es bestünde ein Plan, um italienische Truppen in Francos Fremdenlegion unter angenommenen spanischen Namen zurückzubehalten (!). Die Note wurde der britischen Regierung zur „Informierung und eventuellen Weiterleitung an der Nichtermittlung-Ausübung“ überreicht. Die Sowjetpanische müssen allerdings wohl oder übel zugeben, daß ihre Behauptungen nicht Hand und Fuß haben, denn in der Note heißt es, es sei unmöglich, jede Einzelheit der Dokumente auf ihre Richtigkeit zu prüfen, und daß sie keine Verantwortung für die genaue Richtigkeit jedes einzelnen Punktes übernehmen könnten (!).

Gefecht in Nazareth — Vier Tote. In Palästina haben sich am Montag einige neue schwere Zwischenfälle zugetragen. In Nazareth wurde so unter einem britischen Militärkraftwagen eine Handgranate geschleudert, die drei der Insassen verletzte. In Nazareth kam es zu einem regelrechten Gefecht, bei dem drei Araber und ein jüdischer Hilfskämpfer tot auf dem Platze blieben. Außerdem wurden drei Engländer verwundet, unter ihnen ein Hauptmann. Ueber die Stadt wurde ein 22stündiges Ausgehverbot verhängt.

## Die Männer um Ruth

Urheber-Rechtschutz; Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

Roman von Erich v. Voss

33. Fortsetzung

Er war entschlossen, Ruth beim Wort zu nehmen, und er wußte nun auch, wie sie ihm ihre Liebe beweisen konnte. Dieser Brief hatte ihm ja den Weg gewiesen. Das Schreiben lautete:

Sehr geehrter Herr Graf!

Auf mein Schreiben Ende voriger Woche bin ich zu meinem Bedauern bis heute noch ohne Antwort von Ihnen geblieben, wiewohl ich wegen der Dringlichkeit um möglichst beschleunigte Erklärung bat. Ich bitte Sie heute nochmals um Mitteilung, ob Sie willens sind, am Großen Automobil-Wergrennen um den Grand Prix von Monaco teilzunehmen. Jeglichenfalls bitte ich beifolgendes Formular sorgfältig auszufüllen und mir umgehend einzusenden, da ich die Remuneration der deutschen Teilnehmer bis zum 25. ds. Mts. der Kennzeichnung aufgeben muß.

In vorzüglicher Hochachtung

gez. v. Grafenapp,

Präsident des Klubs Deutscher Automobil-Kennfahrer.“

In seinem großen Zimmer hatte Delfer an das Rennen gar nicht gedacht. Jetzt erschien es ihm als ein großes Glück, daß er das erste vor einigen Tagen erhaltene Schreiben des Präsidenten zu beantworteten verstanden hatte, denn es hatte bei ihm festgehalten, daß er nicht am Rennen teilnehmen würde, wiewohl er im vorigen Jahre seine Teilnahme am den Grand Prix von Monaco als ziemlich sicher in Aussicht gestellt. In seinen Augen glomm es hell auf. Eine Stimme rannte in ihm: „Das ist der Weg! Das ist der Weg zur Gewißheit und Wahrheit!“

Der Weg...!  
Ja, das war der richtige Weg!  
Sein Gesicht verzog sich zur höhnischen Frage, als er sich an den Schreibtisch niederlegte und das gelbe Formular ausfüllte. Gewissenhaft beantwortete er die zahlreichen gestellten Fragen. Frage 7 lautete: Name der Begleitperson?

Und ohne Besinnen schrieb er dahinter: Fräulein Ruth Wallberg...

Als er den kurzen Brief geschrieben, in dem er dem Präsidenten des Klubs Deutscher Automobil-Kennfahrer seine Bereitwilligkeit mitteilte und sich wegen der verärgerten Anmeldung damit entschuldigte, daß er soeben erst von einer Reise nach Berlin zurückgekehrt sei, lehnte er sich in den Sessel behaglich zurück, und ein beinahe diabolisches Grinsen legte sich auf sein bleiches Gesicht... Lange Zeit lag er völlig unbeweglich da...

Ruth Wallberg hatte ihre Wohnung noch nicht wieder verlassen. Sie sah krank und leidend aus. Der Schlaf miß sie. Die Augen waren von vielen Tränen gerötet. Das große Leid zermürbte sie. Der Jammer und die Kimmernisse ihres jungen Herzens waren nicht zu stillen. Sie war nun so ruhig und demütig geworden. Sie dachte nur an ihn mit zitterndem Herzen und hanger Sehnsucht. Würde er wiederkommen?

Sie glaubte an ihn!  
Ihre Liebe war groß und stark und unerschütterlich.  
Wie jubelte ihr Herz, wie leuchteten ihre müden, schmerzenden Augen, als er endlich, endlich kam!

„Liebster, ich wußte, daß du kommen würdest!“  
Sie wollte ihn stürmisch umarmen und küssen, aber er wehrte es ihr. Mit steinernem, wächsernem Gesicht und brennenden, bohrenden Augen stand er vor ihr. Unwiderstehlich schreckte sie zusammen und kam sich so klein und winzig und schuldbehaftet vor, als sein starrer Blick auf ihr ruhte.

Endlich sprach er, nachdem ihre sein Schweigen eine Ewigkeit gedauert:

„Wißt du mir deine Liebe beweisen?“

Kalt und ganz jählich sagte er es.

„Ich schwöre dir...“

Mit einer heftigen Handbewegung brachte er sie zum Schweigen.

„Aus Schwärze gebe ich nichts — nichts mehr! Ich will nicht abermals ein looses Versprechen und Beschwören, sondern ich will den Beweis — ich will den Beweis für deine Worte... für deine angebliche große Liebe!“

„Was soll ich tun?“ häuchte sie demütig

„Was willst du tun?“

„Belümmert schüttelte sie den Kopf und erwiderte: „Ich weiß es nicht!“

„Aber du bist entschlossen, mir den Beweis deiner Liebe zu geben?“ fragte er vorzüglich.

„Ja, jeden Beweis, den du von mir forderst, Liebster“, erwiderte sie ohne Besinnen demütig, ihn mit offenen Augen und hoffnungschöpferndem Herzen ansehend. „Was soll ich tun?“

„Höre! Ich verlange nichts von dir! Jedoch wirst du es nach den letzten Gehehnissen wohl begreiflich finden, daß mein Glaube an dich so erschüttert worden ist, daß es nur mein Wunsch sein kann, daß uniere Wege sich künftig trennen. Das wäre zugleich aber auch mein Unglück, mein Untergang! Ein ganz klein wenig Hoffnung habe ich noch. Ich habe dich grenzenlos lieb gehabt. Du warst mein ganzes Denken. Du warst mein Alles auf dieser Welt. Die Möglichkeit, mir deine Liebe zu beweisen, will ich dir nicht nehmen. Dein Beweis ist uniere Chance. Du weißt es?“

Sie nickte mit tränenumflorten Augen.

„Ich tue, was immer du auch von mir verlangen magst, mit tausend Freuden, wenn ich dir damit meine unwandelbare Liebe und Treue beweisen kann, Geliebter“, stieß sie leidenschaftlich erregt hervor.

„Höre! Ich verlange nichts von dir! Alles, was du tust, sollst du aus eigenem Entschluß tun...“

„Was aber soll ich tun?“

„Ich werde dir eine Möglichkeit zeigen. Du nimm einen Reisepaß?“

„Ja!“ Unverständlich sah sie ihn an.

„Höre! Du wirst morgen mit dem Fern-D-Zug über Mailand nach Nizza abfahren. Hier — eine Fahrkarte habe ich dir bereits besorgt! Im Ritz Carlton Hotel in Nizza wirst du absteigen. Ich werde dort telegraphisch Wohnung für dich bestellen. Bist du einverstanden?“

„Ja“, erwiderte sie ohne Besinnen. „Und was soll ich dort?“

„Auf mich warten.“

„Wohin?“

„Aha! Bist du jetzt schon ängstlich?“ höhnte er.

(Fortsetzung folgt.)